

Zeitschrift: Sinfonia : offizielles Organ des Eidgenössischen Orchesterverband = organe officiel de la Société fédérale des orchestres

Herausgeber: Eidgenössischer Orchesterverband

Band: 52 (1990)

Heft: 487

Artikel: Thurgauisches Kammerorchester für den Frieden

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-955435>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Thurgauisches Kammerorchester für den Frieden



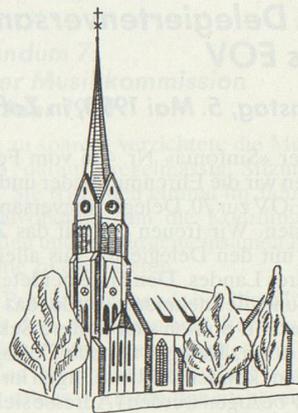
Feierlich läuteten die Glocken, als rund 350 Konzertbesucher in die Amriswiler evangelische Kirche einmarschierten. Geboten wurde J. S. Bachs Hohe Messe in H-Moll, eines der Werke, die früher zum kirchlichen Zeremoniell gehörten. Aber seitdem das Konzil das Latein aus dem Gottesdienst abgeschafft hat, hat sich in dieser Hinsicht einiges geändert. Heutzutage zahlt das Publikum Eintrittspreise, um solche Werke zu hören, und empfindet es nicht als Stilbruch, dass eine Asiatin Werke der katholischen Liturgie singt. Der Hauptunterschied ist jedoch der Applaus! Anfang März ernteten das Thurgauische Kammerorchester und der Frauenfelder Oratorienchor für ihr Sonntagskonzert 93 Sekunden Applaus. Verdient haben es die Musiker aus drei Generationen mit einer sehr guten, zwei-stündigen Darbietung unter der Leitung von Jacques Las-

serre, der übrigens mehrere EOV-Orchester dirigiert. Besonders erwähnenswert war unter anderem die Leistung des Flötisten, der zwei Partien des Agnus Dei ohne scheinbar grosse Anstrengung wunderbar zur Geltung bringen konnte, obwohl er halb hinter der Katheder versteckt war.

Zwischen den Sätzen verschwand der Dirigent hinter ein Blumenarrangement, um sich die Stirne diskret abzuwischen, während eine Dame aus der ersten Chor-Reihe vollhals gähnte. Die Zuhörer merkten es nicht – sie nutzten die paar Sekunden Stille, um sich auszuhusten oder mit ihren Nachbarn ihre Eindrücke flüsternd auszutauschen. Die Protestanten lasen die verteilten lateinischen Texte, die Katholischen kennen sie ohnehin auswendig. Das erinnert mich an Albert Schweitzers Meinung, Bachs Hohe Messe sei ökumenisch, da sie das Katholisch-Grossartige mit dem

Protestantisch-Innigen harmonisch vereine.

Liebevollstes Studium der Partitur gehört dazu, um auch nur annähernd die Schönheiten des Werkes erfassen zu können, das wohl als die höchste Offenbarung des Bachschen Geistes anzusehen ist. Die drei jungen Trompetisten brachten zum Schluss ein strahlendes Jubelgeschmetter, das dieses Gebet um Frieden zum durchschlagenden Erfolg machte: *Dona nobis pacem!*



Evangelische Kirche Amriswil



«Ich liebe die Musik – ich gebe ihr den ersten Platz nach der Theologia.»

Martin Luther (1530)